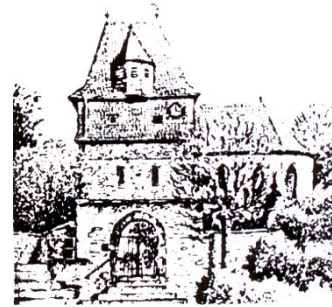


EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

ODENHAUSEN/ SALZBÖDEN



Liebe Gemeinde, liebe Freundinnen und Freunde,

Karfreitag ist vorbei. Einer der herausragendsten Tage im evangelischen Kirchenjahr. Deshalb soll er in dieser österlichen Leseandacht nicht unter den Tisch fallen. Karfreitag – der Tag der Kreuzigung und des Todes Jesu Christus. Ein Geschehen, bei dem uns oft genug Worte und Bilder fehlen, uns das alles eigentlich auszumalen.

Im Johannesevangelium lesen wir im 19. Kapitel:

Pilatus aber überantwortete ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber, und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: „Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König.“ Pilatus antwortete: „Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.“ Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da sprachen sie untereinander: „Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.«“ Das taten die Soldaten. Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: „Frau, siehe, das ist dein Sohn!“ Danach spricht er zu dem Jünger: „Siehe, das ist deine Mutter!“ Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.

Ich möchte mit Ihnen auf **zwei Gegenstände**, zwei Symbole, schauen, die in der Szene auf Golgatha eine Bedeutung erlangt haben: Da ist z. B. dieser **Schwamm**. Voller Essig ist er gewesen. Den hat jemand Jesus an den Mund hoch gereicht. Wozu denn das? Wer gibt einem Sterbenden auch noch Essig zu trinken? Da ist doch sowieso schon alles zu spät. Was soll das? Ist das Spott, oder was steckt da dahinter? Eigentlich – so genau weiß das keiner. Überhaupt fehlt uns bei so vielem am Karfreitag der Sinn. Nicht umsonst hat Pilatus lange gezögert, Jesus zum Tod zu verurteilen. Er hat keine Schuld an ihm gefunden. Weshalb soll dieser Jesus sterben? Dieser Tod am Kreuz war damals unverständlich; und wenn das Geschehen damals an Karfreitag ernst nimmt, ist das auch noch heute einfach furchtbar: Ein Gerechter stirbt, wird brutal misshandelt, verspottet. Wo ist da der Sinn? Jesu Tod ist bitter und schlimm. Da gibt es nichts schön zu reden.

Aber ist das nicht auch ein wichtiger Schritt für unser Leben: das Schlimme und Sinnlose als solches stehen zu lassen? Wie oft geschehen Katastrophen und furchtbare menschliche Schicksale, die uns einfach nur entsetzt zurück lassen, wo es nur Fragen gibt und keine Antworten? Und wo man versucht, es zu erklären, ihm etwas Gutes abzugewinnen, wirkt das manchmal einfach nur hilflos oder – im schlimmsten Fall - zynisch.

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Jesus am Kreuz schreit das Schlimme, die offenbare Sinnlosigkeit dieses Geschehens aus sich heraus.

Und da sind die **Würfel**. Mit ihnen habe die Soldaten ausgeknobelt, wer von ihnen das Gewand von Jesus bekommen sollte. Die Würfel sind mehr als eine Randnotiz. Würfel – wenn man würfelt, weiß man nie, was dabei herauskommt. Man kann nicht reinschauen in den Becher. Und doch habe ich am Ende ein Ergebnis. Vielleicht genau das, was ich mir gewünscht habe, oder es war wieder mal ganz und gar nichts.

Vieles im Leben ist so ein Würfelbecher. Wir wissen nicht, warum es so oder so gekommen ist. Aber es ist nun einmal so. War die Hand Gottes im Spiel? Oder kam es einfach so zustande? Es bleibt für uns sterbliche Menschen dauerhaft ein Rätsel.

Warum musste Jesus am Kreuz sterben? Hätte Gott das alles nicht auch anders ausgehen lassen können? Weshalb muss gerade ein Unschuldiger sterben, um Gott mit den Menschen zu versöhnen? Fragen, auf die schon viele kluge Antworten verfasst wurden. Aber ob sie stimmen, das weiß nur Gott allein.

Jesus ist am Kreuz gestorben. Damit sind die Würfel gefallen. Aber als sich am Ostermorgen der Becher des Würfels hebt, sieht man: Alles ist gut geworden! Gott hat sich mit der Menschheit versöhnt. Die Geschichte zwischen Gott und seinen Menschenkindern beginnt ein neues Kapitel: eine neue Beziehung. Darum können wir eigentlich erst mit Ostern auch den Karfreitag feiern. Weil sich das Furchtbare doch zum Guten gewendet hat. Gott sei Dank! Ostern ist ein Geschenk unseres Gottes, der uns Menschen liebt. Und dieses Geschenk liegt nun in unseren Händen. Und wir dürfen daraus für unser Leben etwas machen.

Ihre Pfarrerin Claudia Konnert

Gebet:

Himmlicher Vater, Du hast Jesus Christus vom Tod auferweckt.

Wir werden nie genügend Worte finden,
um dir darüber unsere Freude und Dankbarkeit auszudrücken.

Umso mehr bitten wir dich,
dass auch unser Leben das Licht des Ostermorgens widerspiegelt:

Dass wir aufstehen, wenn wir gefallen sind;
dass wir vergeben können, wo uns jemand verletzt hat;
dass wir nicht Böses mit Bösem vergelten;
dass wir trotz Krankheit und Schwachheit fröhlich sein können.

Schenke uns allen deine Kraft der Auferstehung,
gerade wo wir unser Leben herausfordert und gefährdet sehen.

Stärke die Schwachen; gib den Erschöpften neue Kraft.
Tröste die Kranken und Sterbenden;
ermuntere, die an ihrer Seele leiden; zeige dich allen Menschen,
die nach dir suchen.

Mach uns zu Menschen, die hoffnungsvoll nach vorne schauen,
weil wir vertrauen, dass du unser mächtiger Gott bist.